

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirtes Material wird nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterieregiments Freiherr von Heß Nr. 49 Philipp Peters den Adelstand mit dem Ehrentitel «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juni d. J. dem Bezirksgerichts-Kanzlisten in Eberndorf Franz Semen aus Anlass seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Scriptor der Bibliothek der Wiener technischen Hochschule August Ritter von Novak zum Custos und den Amanuensis der Wiener Universitäts-Bibliothek Dr. Eduard Fehner zum Scriptor der Bibliothek der Wiener technischen Hochschule ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Wien, 10. Juni.

In der ungarischen Hauptstadt haben sich gestern die Vertreter des Reiches zusammengefunden, um die Forderungen der gemeinsamen Regierung für das nächste Etatsjahr zu vernehmen und jene Beschlüsse zu fassen, welche sie dem Heile des Vaterlandes angemessen erachten. Die Weltlage, welcher diesmal die Delegationen Oesterreich-Ungarns gegenüberstehen, hat ihren Charakter in den Monaten, die uns von der letzten Arbeitszeit derselben Reichsvertretung trennen, wenig verändert. Noch sind die Wolken, welche den politischen Horizont Europa's seit Jahr und Tag verfinstert haben, nicht verfliegen; aber sie haben sich seither auch nicht entladen und drohen nicht mit einer unmittelbaren, beängstigenden Gefahr. Das bange Gefühl der Sorge, das allenthalben rege war, es ist noch nicht von uns gewichen, ebensowenig aber ist auch die Hoffnung erschüttert, daß es den vereinigten Bemühungen der unter dem Zeichen des Friedens geeinigten Mächte gelingen möge, die Katastrophe eines blutigen Völkerkrieges von

Europa abzuwenden und den Nationen die so kostbare Aera friedlicher Entwicklung zu erhalten.

Dieser Hoffnung haben gestern die Präsidenten beider Delegationen, Smolka und Ludwig Tisza, in bededten, schwungvollen und von patriotischem Geiste getragenen Worten Ausdruck gegeben. Nicht gering sind die Forderungen, mit denen namentlich die Heeresverwaltung an Oesterreichs Völker herantritt, die Opfer, welche sie neuerdings mit bedeutamer Motivierung von dem Steuerträger verlangt; läßt uns aber nicht gerade das ehrliche und unentwegte Streben, den Frieden zu behaupten, die stärksten und zahlreichsten Waffen jenem tapferen Heere wünschens, welchem der Schutz unseres heimatlichen Herdes anvertraut ist? Nur ein mächtiges, kriegsbereites und wohlbewehrtes Heer wird in unseren Tagen diesen Schutz zu gewähren vermögen. Die Staaten des Continents wetteifern in der Steigerung ihrer Wehrkraft bis zu dem höchsten Grade des Erreichbaren; nur eine diesen Heeren ebenbürtige Armee kann den Kampf für die Sicherheit ihres Vaterlandes mit der Aussicht auf Erfolg aufnehmen oder durch ihre Kraft und Furchtbarkeit dem Gegner einen frivolen Angriff wehren. Deshalb muß sich mit den herzlichsten Friedenswünschen und Friedenshoffnungen die patriotische Bereitwilligkeit einem, dem Reiche jene Opfer zu bringen, deren es zur Festigung des mächtigsten Reichsbollwerkes, der Armee, unbedingt bedarf. In diesem Sinne haben Dr. Smolka und Graf Ludwig Tisza einmütig gesprochen und damit am klarsten den Standpunkt der Delegationen gegenüber dem Heeresbudget gekennzeichnet.

Im Sinne aller Friedensfreunde aber haben die beiden Präsidenten der Delegationen auch einer andern mächtigen Basis unserer Stärke und unserer Friedenshoffnungen gedacht; sie haben dem Bündnis, welches unsere Monarchie mit dem deutschen Nachbarreiche innig verknüpft, jene Bedeutung und jenen hohen Wert zuerkannt, der ihm thatsächlich gebührt. Das Bündnis der beiden Reiche ist, wie Graf Tisza sich bezeichnend ausdrückt, der erfreulichste Ruhepunkt in dieser Zeit der nervösen Spannung. Es ist eingelebt im Volksbewusstsein und wird hochgehalten von allen Patrioten der Monarchie, welcher Zunge und welcher Partei immer sie angehören mögen. Ein Pole, der greise Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses und der österreichischen Delegation war es, der die wohl-

thätige Bedeutung dieses Staaten- und Völkerbundes pries, dem erlauchten Mitbegründer desselben, dem greisen Kaiser Wilhelm, Worte des Ruhmes und der Verehrung ins Grab nachrief und dem edlen Fürsten, der heute in Leid und Schmerzen mit fester Hand das Szepter Deutschlands und Preußens umfängt, in warmen Worten huldigte. Polen, Magyaren und Deutsche, sie alle erkennen freudig in diesem Bündnis einen Hort des Friedens, in der Kraft und Innigkeit dieses Bundes die beste Gewähr für die ungestörte friedliche Entfaltung unseres Vaterlandes. Indem wir uns selbst stärken, stärken wir den Bund und machen ihn schrecklich den Gegnern unseres Vaterlandes.

Daß die Kriegsverwaltung die großen patriotischen Opfer der Bevölkerung in ebenso umsichtiger als gewissenhafter Weise zum Vortheile derselben, zur steten Weiterentwicklung unseres Heeres auf moderner Basis, zur Steigerung von dessen Leistungsfähigkeit benützt, beweist uns überzeugend jede Seite der Vorlagen. Mit jener Kunst, die an dem Grafen Bylandt so sehr bewundert worden ist, mit der Kunst, aus wenig etwas hervorzubringen, sieht man abermals eine Reihe von Neuformationen vorbereitet, welche die Schlagfertigkeit der Armee wesentlich erhöhen müssen. Die Aufstellung von fünf schweren Batterie- und drei Train-Escadronen für solche Landwehr-Divisionen, welche bei einer Mobilisierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen weder Train noch eine normale Geschützzahl hätten, die Schaffung von drei Cavallerie-Divisionsstäben, die Completierung der infolge von Detachierungen ins Occupationsgebiet in ihren Friedensbeständen gesunkenen Infanterie-Regimenter, die Vermehrung des Pferdematerials bei den Cavallerie- und Artillerie-Regimentern und noch eine Reihe ähnlicher Maßnahmen zeugen von der peinlichen Sorgfalt unserer Heeresverwaltung, mit geringen Kosten der Armee wesentlich zu dienen und ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Gleichzeitig macht die Neubewaffung des Heeres in raschem Tempo Fortschritte, und der vielerschwante «Specialcredit» wird die maßgebenden Factoren in die Lage versetzen, mit entsprechender Selbstbeschränkung in dieser Zeit der ungelösten Fragen und ungeklärten Krisen militärisch jeder Eventualität gewachsen zu sein. Die Vorlage selbst, welche von den Delegationen die Gewährung eines außerordentlichen Credits in der

Feuilleton.

Greisepoesie.

Für diesmal komme ich nicht, um zu schreiben, sondern lade das Publicum nur freundlichst ein, mit mir zu lesen. Ein schönes, gefälliges Buch liegt vor mir aufgeschlagen, das «Poetische Tagebuch» von Friedrich Rückert. Die liebevolle Tochterhand enthüllt heute, nach zweiundzwanzig Jahren, die Erbschaft, die der alte Dichter, der letzte Nachhauch des klassischen Deutschland, für die kommende Welt aufgestapelt und mit dem Geize des Alters gehütet hat.

Sechshalbshundert Seiten Gedichte in einem Athem zu lesen, ist ein forciertes Genuss, besonders wenn der Dichter ein Greis ist und die sechzehn Jahre, welche diese Poesien gezeitigt haben, ein langsames und bewusstloses Sterben sind. Friedrich Rückert, der nie ein Dichter der Leidenschaft war, bildet im Rahmen dieser Dichtung das Gegentheil von dem, was Lyriker sonst interessant macht; er stellt nicht den Lebenskampf dar, sondern die Lebensresignation: trotzdem er noch sechzehn Jahre zu leben hat, sehen wir ihn vom ersten Momente an mit dem Tode beschäftigt, und er weilt fast ununterbrochen in der Poesie des ritterlich Besiegten, der vor dem Stärkeren — allerdings mit dichterischer Grazie — die Waffe streckt. Schon 1850 schreibt er:

Wie heißt der Tag, da ich geboren bin?
Im Wandtalen der Iel' ich Peregrin.*
Ja, Peregrin,
Ein Fremdling war ich und ein Fremdling bin
Ich, und ein Fremdling geh' ich hin.

* Peregrinus = Wanderer.

Es sind also Früchte vom Schattenbaum der Resignation, welche in diesem Buche für den Leser aufgehäuft sind. Wer aber glaubt, daß sie bitter schmecken, wird beim Lesen und Weiterlesen bitter enttäuscht. Die Entfaltung dieses geklärten und doch empfindsamen Greises schmeckt wie Ambrosia neben dem, was unsere pessimistischen Zeitjobler Ausbruch ihrer wildesten Lebenslust nennen würden. Kein Versuch erzwungener Jugendduselei, wie sie selbst der olympische Goethe mit seinem Divan unternimmt, aber ein stets inniges Streben nach Harmonie mit Natur und Schicksal kennzeichnet diese Dichtungen, die mir in ihrer Glutlosigkeit noch wohlthuender und wärmer erscheinen, als die des jungen und manneskräftigen Rückert, der doch eigentlich mehr der Form als der Substanz nach Dichter war.

Die Poesie dieses Greises ist durchaus Wahrheit und Einheit, indem sie das ihm Nächstliegende und seinem Zustande Gemäße erfasset. Sie hat ihr Licht und ihren Schatten, ihre Lust und ihren Schmerz und ist stets greisenhaft im edlen Sinne, bewegt und verklärt zugleich. Eine melancholische Freude am Dasein, eine kalendarische Begleitung aller Wechsel der Witterung und Jahreszeit, aus denen ja das Leben des weltentrückten Alters besteht, eine sozusagen technische Schaffensfreude, welche zeigt, wie dem Greise das Dichten selbst wichtiger ist als die Poesie, charakterisieren die besten dieser poetischen Tagesbuchnotizen. Er liebt den Ruhm, den ihm seine Dichtungen bringen mögen, aber wertvoller ist ihm die Arbeit an sich:

Weil's mich freute,
Hab ich's leicht verrichtet.
Nicht von heute
Ist, was ich gebichtet.

Ob von gestern
Ober ob von morgen,
Den neuen Schweftern
Bleibt es unverborgen.

Noch deutlicher spricht das folgende Ghazel:

Wie Araber zu Zeiten fasten
Und wie zu anderen Zeiten gasten;
Wie sie durch dürre Wüsten wandern
Und an begrüntem Quellen rasten;
Wie sie auf freiem Rasse reiten
Und dienstbar das Kameel belasten;
All das hab' ich aus der Hamäsa
Geschöpft und ihren Scholastern
Und hab' es über's Meer gesteuert
In einem Schiff mit stolzen Masten:
Den Kranz des Ruhmes, hoch aufgehangen,
Vermag kein Stürmer anzutasten:
Lobt niemand mich, lob' ich mich selber
Und leg' es schweigend in den Kasten.

So schreibt ein hoher Siebziger. Man sieht, das Alter hat ihn weder in seinen Gefühlen noch in seinem Können herabgestimmt. Diese Verse sind mit spielender Eleganz geschliffen und drücken zugleich eine stolze Bescheidenheit, ein liebenswürdig ironisches Selbstgefühl aus, das dem Silberhaar trefflich ansteht. Dieses Selbstgefühl weiß aber auch — ohne jede Ueberhebung und Selbstberäucherung — ernstere und weisere Töne anzuschlagen, in denen sich die Würde des Dichters mit dem Unsterblichkeitsvertrauen einer christlichen Seele aufs weishevollste vermählt:

Zu der Erde nieder
Zieht die müden Glieder
Jeder Stunde Lauf.
Hob' du mich hinweg,
Geistiges Gefieder,
Auf — zum Himmel auf!
Laß mit Todeschatten
Sich Verlebtes gatten,

Höhe von 47.3 Millionen Gulden fordert — eine Ziffer, wie sie dem Normalmenschen zweifellos ehrfurchtsvolles Grauen einflößt — erzählt uns von der sorgfamen Gebarung der Kriegsverwaltung. Von dem im März 1887 angesprochenen 52 1/4-Millionen-Credit sind 22 Millionen unverwendet geblieben. Wenn man nun heute zur Fortsetzung der 1887 begonnenen, durch die jetzige politische Lage keineswegs unnötig gewordenen militärischen Vorsichtsmaßregeln 47.3 Millionen verlangt, so würde sich nach Abzug jener 22 Millionen das Erfordernis wesentlich schlichter darstellen. In Wahrheit fordert man die Indemnität für 16 Millionen, die in diesem Jahre bereits verbraucht sind, die Ermächtigung zur Ausgabe weiterer 13.7 Millionen und für den Fall unabweisbarer Nothwendigkeit die Ermächtigung zur Verwendung eines Betrages bis zu 17.6 Millionen. Dafs die Summen, welche hier erwähnt sind, thatsächlich dazu verwendet werden, die Vertheidigungskraft der Armee, die Sicherheit des Reiches zu erhöhen, bezweifelt niemand.

Wir glauben an den Frieden, den uns unseres erhabenen Monarchen Weisheit so lange erfolgreich bewahrt hat, und erblicken in dem Tone der Smoltschen Ansprache ein neues, frohes Zeichen für die Erhaltung desselben; diese Hoffnungen aber entbinden uns nicht der Pflicht, alles zu thun, um die berufene Wacht des Friedens in ihrer ersten Mission zu stärken, unserem tapferen und opfermuthigen Heere die Mittel zu seiner würdigen, dem Wettstreit der Nationen entsprechenden steten Entfaltung zu gewähren. Mit Smolta wird jedermann wünschen, dafs es die letzten gewaltigen Forderungen seien, die an den Steuerträger herantreten, dafs Europa endlich dem Zustande immerwährender Kriegsbereitschaft entrisfen, dem fruchtbaren Genufse friedlicher Tage wiedergegeben werde — in patriotischer Hingebung aber werden die Vertreter Oesterreich-Ungarns, so lange dieser Zustand nur angenehme Hoffnung ist, dem Vaterlande und der Armee das gewähren, dessen sie zum Schutze des Friedens und unseres heimatlichen Herdes bedarf.

Politische Uebersicht.

(Convertierung der krainischen Grundlastenablastungs-Schuld.) Die Budgetcommission des Herrenhauses hat die vom Abgeordnetenhaus angenommene Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung des Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Krain vom 29. April 1876 in Bezug auf den krainischen Grundentlastungsfonds, ferner die aus Anlafs der Umwandlung der Grundentlastungsschuld des Herzogthums Krain in ein Landesanlehen im Höchsthbetrage von 4.000.000 fl. zu gewährenden staatlichen Begünstigungen durchberathen. Die Commission beantragt die Genehmigung der Vorlage. Als Referent fungiert Dr. Ritter von Miklosich.

(Oesterreichische Delegation.) Der Budget-Ausschufs constituirte sich und wählte zum Obmann Falkenhayn, zum Stellvertreter Schlumetz, zu Schriftführern Dumreicher, Thun, Slavik, Lupul. Die Referate wurden folgendermaßen vertheilt: Aeußeres Thun, Heeres-Ordinarium Matuš, Extra-Ordinarium Bobrznyski, Specialcredit von 47.3 Millionen Falkenhayn, Marine Radherny, Occupationscredit Dumba, Finanz-

ministerium, Oberster Rechnungshof, Zollgefälle Poklukar, Schlussrechnung Bezecny. Der Petitionsausschufs wählte Hauswirth zum Obmann, Czartoryski zum Stellvertreter, Richter zum Schriftführer und wies die Petition, betreffend die Armeelieferungen, dem Delegierten Kinsky zu.

(Zur Situation in Böhmen.) Die altczechische Partei plant eine strammere Organisation gegen das Umsichgreifen der jungczechischen Agitation. In allen czechischen Bezirken sollen Vertrauensmänner eingesetzt werden, welche direct der altczechischen Parteileitung Berichte über die Stimmung und Bewegung in dem betreffenden Bezirke erstatten werden. Auch sollen neue politische Vereine auf dem Lande gegründet und ein permanentes Bureau zur Unterstützung der Parteileitung errichtet werden.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Infolge der Erneuerung des Subventionsvertrages ist nunmehr die Verwaltung des Lloyd an die Activierung der neuen Vertragsbestimmungen gegangen und hat dem Ministerium des Aeußern das Itinerär sowie die neuen Tarife zur Prüfung vorgelegt. Zur Prüfung dieser Angelegenheit wurde eine Commission eingesetzt, bestehend aus Vertretern des Ministeriums des Aeußern, des Reichs-Kriegsministeriums, der beiden Handelsministerien und der Generaldirection der Staatsbahnen. Wie wir erfahren, wird betreffs der Tarife das Handelsministerium die Gutachten der Handelskammern erfordern. Was nun die im Vertrage vorgesehene Activierung einer Subdirection in Fiume anlangt, so wurde im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung der bisherige commercielle Agent Herr Pittner zum Chef dieser Stelle ernannt, während der Bürgermeister von Fiume, Herr Biotta, als Vertreter der ungarischen Regierung in den Verwaltungsrath des Lloyd cooptiert wurde. Nachdem bereits mit dem 1ten Juli die neuen Tarife in Giltigkeit zu treten haben, wird den Handelskammern nur ein sehr kurzer Termin zur Abgabe der diesbezüglichen Gutachten eingeräumt werden können.

(Einberufung des mährischen Landtages.) Die Gerüchte, dafs der mährische Landtag im August einberufen werden soll, erhalten sich. Die Session, welche ungefähr 14 Tage dauern dürfte, wird hauptsächlich der Erledigung des Budgets gewidmet sein. Im Landesauschusse werden mehrere Vorlagen und Berichte ausgearbeitet.

(Wildbachverbauungen.) Den Mittheilungen der Drau-Regulierungs-Commission ist zu entnehmen, dafs die bisherigen Kosten der Wildbachverbauungen 189.953 fl. betragen und dafs für 1888 zur Vollendung und Fortsetzung der Verbauungsarbeiten 36.123 fl. präliminirt wurden. Außerdem sind für Thalauflauf-Regulierungen für das Jahr 1888 bezüglich sechs verschiedener Wildbäche Beträge von zusammen 20.000 Gulden bestimmt worden.

(Staatsfinanzielles aus Ungarn.) Wie uns aus Budapest geschrieben wird, fließen die Staatseinnahmen fortgesetzt in befriedigender Weise ein. Sogar die Staatsgüterverkäufe gehen so flott vonstatten, dafs bereits jetzt für 35 Millionen Gulden Güter verkauft wurden, während das aus diesem Titel für das ganze Jahr erwartete Erträgnis mit 5 Millionen Gulden im Budget präliminirt erscheint.

(Herr von Puttkamer) ist nicht mehr Vice-Präsident des preussischen Staatsministeriums und Minister des Innern. Sein Demissionsgesuch ist von dem Kaiser bewilligt, und zum Abschiede ist ihm das Großkreuz des Hohenzollern-Ordens verliehen worden. Den unmittelbaren Anlafs zu dem Demissions-Gesuche Puttkamers gab ein zweites Schreiben des Kaisers, mit welchem die Rechtfertigungsschrift des Ministers beantwortet wurde. Die Tragweite des Ereignisses, welches in der That eines der bedeutamsten der leztverfloffenen Jahre preussischer Geschichte ist, kann niemandem entgehen; sie wird auch von den Berliner Blättern bereits gewürdigt. Dafs die liberalen Urtheile über Herrn von Puttkamer und dessen Amtsführung nichts weniger als schmeichelhaft sind, versteht sich von selbst. Die Entscheidung erfolgte rascher, als man erwartete. Ob jetzt noch ein Erlass des Kaisers über die Wahlfreiheit bevorsteht, scheint noch ungewifs zu sein.

(Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die königliche Regierung den Beschluß gefaßt, die Bakuf-Frage einer endgiltigen Regelung zuzuführen, und den gewesenen Finanzminister Spasić mit der Aufgabe betraut, im Einverständnisse mit einer ad hoc von der türkischen Regierung zu bestellenden Commission die Abschätzung sämmtlicher noch nicht abgelöster früherer Bakuf- und Mirigüter vorzunehmen, um die Auszahlung des Schätzungswertes zu ermöglichen.

(Aus Petersburg) wird gemeldet: Die seit kurzem sich häufenden ungünstigen Nachrichten und Situationsberichte aus Bokhara beginnen die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise zu erregen. Es heißt, dafs russophile Eingeborne daselbst grausamen Verfolgungen ausgesetzt seien und auch die Ermordung des bekannten Divan Beghi durch dessen Ruffrenndlichkeit verursacht wurde. Obwohl an einer gewissen Richtigkeit dieser Darstellungen nicht gezweifelt wird, gelten sie doch vielfach für geflissentlich zu dem Zwecke übertrieben, um Anlässe zur Ausübung eines Druckes auf Bokhara zu gewinnen, wo sich in lezter Zeit der englische Einfluß stärker, als man hier wünschen kann, befestigt haben soll.

(In Egypten) ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Der bisherige Vorsitzende des Ministerathes, Nubar Pascha, wird zurücktreten. Derselbe ist England freundlich gesinnt, glaubt sich aber vom englischen Generalconsul Barring nicht genügend unterstützt.

(Aus Bombay) wird der Tod des Sultans von Maskat, Abdul Medschid, gemeldet. Derselbe war ein Neffe des Sultans Saïd Khalifah von Zanzibar. Der Nachfolger desselben ist noch nicht ernannt. Das Sultanat Maskat steht kraft des 1854 zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Vertrages unter dem Schutze dieser beiden Staaten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Kirchenverwaltung in San Maria del Carmada zu Rovereto zur Anschaffung einer neuen Orgel 200 fl. zu spenden geruht.

Lebe, strebe du,
Ringend ohn' Ermatten,
Durstend ohn' Ersatten,
Neuem Leben zu!

Auch hier zeigt sich bei der Meisterschaft des gereiften Formkünstlers, der das Schwere aufsucht, um es zu bewältigen, ein warmer, tiefer Gehalt. Wie Rückert den Beruf des Dichters auch im Alter nicht als den des Weltgeißlers auffaßt, sondern als den des Ergößers und Versöhners, das zeigt sich in dem folgenden kurzen Sprüchlein, das sich unsere naturalistischen Schwarzmalen an die Wand schreiben sollten:

Das ist der beste Vers, der sich am leichtesten merkt,
Erweitert, nicht verengt, nicht lähmt, sondern stärkt.
Verworren ist die Welt, hilf du sie uns entwirren,
O, Dichter, irr' uns nicht, da wir genug schon irren.

Noch viel schlagender wird diese neue Schule, wie in der Vorahnung der endlosen Descriptionen, mit denen uns die Jünger Bala's quälen, von folgendem Distichon beleuchtet:

Wie er gehemmt mit Kleiderbeschreibungen einft die Erzählung,
So nun thut's mit Naturschilderungen schlechter Geschmact.

Herbe Satyre und Vinea'schillinge für die junge Literatenwelt, die von alten Dichtern sonst gern als Schulbuben behandelt werden, sind im übrigen Rückerts Sache nicht. Es klingt eher gutmüthig überlegen, wenn er in sein Tagebuch schreibt:

Frau Jugend, die von hier und dort
Ihr Wissenstheil bekommen,
Bergist in frohem Rausch den Ort,
Woher sie's hat genommen;
Hält alles für ihr Eigenthum,
Für selbstvergrab'ne Schätze,
Und sezt erb-alte Weisheit um
In jüngstes Taggeschwätze.

Ebenso geißelt er mehr sich selbst als die Mitwelt, die für ihn schon Nachwelt ist, wenn er das griechgrämige Distichon niederschreibt:

Wenn sie schweigen von mir, verdrießt es mich; und wenn
sie reden,
Reden sie so, dafs mich mehr noch die Rede verdrießt.

An anderer Stelle macht er sich ohne Bitterkeit, aber nicht ohne Salz über die eigene Spruchweisheit lustig, indem er sagt:

Was helfen solche Weisheitsprüche,
Wie Wohlgerüche,
Womit man Kopfweh ein Weilchen vertreibt,
Doch das Uebel bleibt.

Weniger ergößlich, aber tiefer als die Gedanken-spinnerei erfassen uns die Töne aus der Gefühlswelt dieses Alters. Freilich, ein Lied von Schmerz und Wonne, das unser Herz heftiger pochen macht, ertönt nicht mehr auf dem vielerprobten Saitenspiel. Auch die oft und gern wiederholte Klage um den Tod der greisen Gattin, das einzige wirkliche Ereignis, das in das Tagebuch hineinspielt, verräth mehr von stiller Betrachtung als von zuckendem Schmerz um den Verlust. Die stete Betrachtung des nahen Todes, die sich in sechzehn Jahren zu oft erneut, erscheint auch manchmal wie ein Streben, sich das Ding selbst durch das ewige Sprechen davon von der Seele zu wälzen. Dester aber spricht der sanfte Schauer vor dem Kommenden, die Müdigkeit des sinkenden Hauptes in Tönen, deren sanfter Behmuth auch jüngere Lebensgeister nicht widerstehen können:

Ich bin müde, sterbensmüde;
Ich bin müde, lebensmüde;
Dieses Bangens und Verlangens,
Dieses Hoffens, Lebens müde;

Dieses zwischen Erd' und Himmel
Auf- und Niedererschwebens müde;
Dieses spinnengleichen Wesens
Hirngespinnst-Webens müde;
Müde dieser Thorenweisheit,
Stolzen Ueberhebens müde.
Auf, o Geist, in diesen Fesseln
Ring dich nicht vergebens müde!
Schwing dich auf zu deinem Aether,
Das am Staube Lebens müde.

An diesem Sterbensgedichte stirbt doch alles — nur der Geist nicht, der sich aus der Müdigkeit zum höchsten Flug in die Ewigkeit rüstet. Es ist wohl selten oder nie in einer spielenden, bis zur Kränstelei kunstreichen Form so schlichte und tiefe Wahrheit ausgedrückt worden. Ich möchte das Gedicht ein lebendiges Zeugnis gegen die moderne Theorie nennen, welche die Poesie der Wahrheit nur in unarticulierten Naturlauten anerkennen will. Schlichter allerdings und noch wärmer spiegelt sich derselbe Gedanke seligen Bergens in dem lezten Gedichte der Sammlung, das, wenige Tage vor dem Tode des Dichters geschrieben, als sein Epitaph gelten mag:

Berwekte Blumen,
Menschenkind,
Wan senft gelind
Dich in die Erde hinunter,
Dann wird ob dir
Der Rasen grün
Und Blumen blüh'n,
Und du blüh'st mitten darunter.

So ist es — und doppelt blüht der Dichter, der noch sterbend ein so prangendes Beet der edelsten Blüten gepflanzt hat.

Omikron.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Feuerwehr in Mörbendorf-Kühweg im Gailthale 60 fl. zu spenden geruht.

— (Manöver in Steiermark.) Wie die «Deutsche Wacht» meldet, werden an den in der ersten Hälfte des Monats September bei Gaili stattfindenden großen Manövern 32 Linien-, 12 Landwehr- und 5 Jägerbataillone, ferner 2 Cavallerieregimenter, ein Artillerieregiment und die Specialwaffen in entsprechender Zahl und Stärke theilnehmen. Im ganzen sollen etwa 30.000 Mann vereinigt werden. Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers, der zwei Tage in Gaili verweilen wird, werden sich außer dem Kronprinzen Rudolf auch die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm und die Vertreter der auswärtigen Mächte befinden.

— (Der letzte Sprosse der Cavour's.) Vorgestern starb in Turin die einzige Nichte Cavour's, Marchesa Giuseppina Alfieri di Sostegno, Schwiegermutter des Ex-Ministers Visconti-Venosta. Mit ihr ist die Familie Cavour erloschen. In ihren Armen hauchte Graf Cavour 1861 seine Seele aus.

— (Weincultur-Ausstellung in Triest.) Samstag fand in Triest die Eröffnung des von der dortigen landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstalteten ersten Weinmarktes und der Ausstellung von Pflanzen und Geräthen für Nebencultur und Weinerzeugung im Theater Politeama statt im Beisein des Statthalters Baron Pretis und der Spitzen der Militär- und Civil-Behörden sowie eines eleganten, zumeist aus Damen bestehenden Publicums. Nach der Festrede des Bürgermeisters erklärte Baron Pretis die Ausstellung für eröffnet, indem er die Wichtigkeit derselben für unseren Weinhandel anerkannte. Hierauf erfolgte die Besichtigung der äußerst interessanten und reich besetzten Ausstellung.

— (Carmen Sylva's Dichterstübchen.) Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien) hat sich für den Sommer ein reizendes Dichterstübchen erbauen lassen. Dasselbe ist im Parke zu Sinaia gelegen, völlig aus Rohr gebildet und wird binnen kurzem einer Rosenhecke gleichen, da es von Rosenstöcken umgeben ist. In den Nischen sind kleine Bildchen mit Singvögeln angebracht, aus einer Ecke fällt ein kleiner Springbrunnen plätschernd in eine Schale. Das Wasser des Springbrunnens ist parfümiert. Inmitten des Stübchens steht eine Moosbank und ein in Form eines Schreibstisches ausgehauener, mit Moos bewachsener Felsblock, auf welchem die Königin dichten will. Am Boden breitet sich ein dichter Rasenteppich aus und eine aus Goldschnüren gefügte Sägematte ladet nach der Arbeit zur Ruhe ein.

— (Blutthaten aus Monaco.) In der Villa Anita zu Nizza spielte sich ein blutiges Drama ab. Der seit einigen Tagen dort weilende reiche brasilianische Pflanzer Paul Herques speiste mit seiner Frau und seinem Bruder, als ein Wortwechsel ausbrach, in dessen Verlaufe Herques einen Revolver hervorholte und Frau und Bruder niederschoss, worauf er sich durch zwei Revolverkugeln entleibte. Bei dem Selbstmörder fand man 200,000 Francs. In letzter Woche haben sich vier Personen wegen Spielverlust entleibt, darunter eine Dame aus Berlin.

— (Auswanderung nach Amerika.) Sammtliche Bezirksbehörden wurden aufs eindringlichste angewiesen, der zunehmenden Auswanderung des Landes nach Amerika mit allen geeigneten Mitteln entgegenzuwirken und auf unbefugte Auswanderungs-Agenten acht zu haben.

— (Schaden durch Unwetter.) Freitag und Samstag giengen heftige Gewitter über Kirchberg an der Raab, Fürstfeld und Kallwang nieder. Der Boden war mit nussgroßen Hagelkörnern bedeckt. Die heurige Ernte ist vernichtet, die Gärten sind zerstört. Knechte und Kinder kamen blutend vom Felde heim. In Kallwang sind an einzelnen Häusern circa siebzig Fenster zertrümmert.

— (Das Geschenk des Rabbi.) Wie der «Moniteur de Rome» meldet, hat der bekannte «Wunderbarbi» von Sabagora, Rabbi Israel Frolka, dem seine Anhänger das Prädicat des «Heiligen» beilegen, dem Papste eine kostbare alte Bibel als Jubiläumsgeschenk übersendet.

— (Ein Goldklumpen.) Ein spanischer und ein canadischer Goldsucher haben an dem Cascaden-Berggülden in British-Columbien einen 42 Pfund wiegenden, gebiegenes Goldklumpen gefunden. Es ist dieses mit einer einzigen Ausnahme der größte Klumpen, welcher jemals aufgefunden worden ist.

— (Der Student in der Sommerfrische.) Erster Student: «Welch herrliche frische Morgenluft!» Zweiter Student: «O, wunderbar! schade, dass wir keinen Kater haben!»

den Thronfolger und seine Gemahlin. Alle Straßen sind prachtvoll geschmückt, die Lange Zeile, die Slica, dann die Gassen, die zum Banalgebäude führen, und der große Jelacic-Platz haben Festtoilette angelegt. Die Häuser sind mit dem Grün der Tannen, mit buntem Farbenschmuck der Flaggen, mit Teppichen, Blumen, Bildnissen des Kaiserpaars und des Kronprinzenpaars sehr reich geziert. Das Jelacic-Monument ist mit kroatischen und österreichischen Farben decoriert. Die schwarz-gelbe Fahne ist überhaupt vorherrschend. Ueberall leuchten uns diese österreichischen Farben entgegen, daneben sind die kroatischen und die belgischen Farben und Flaggen aller österreichischen Länder und auch der ungarischen angebracht. Ein prachtvoller Triumphbogen aus Tannenreisig ist am Ende der Slica vor dem Jelacic-Platz aufgestellt. Hier sind die österreichischen Farben besonders stark vertreten; zwei ungarische Fahnen krönen den Bogen. In den Straßen wogte eine dichte Menschenmenge in begeistertster Erwartung des Kronprinzenpaars. Die Blätter aller Parteien feiern in schwingvollen Artikeln den Besuch. Bischof Strozsmayer ist auf der Reise hieher ernstlich erkrankt, wird also beim Empfange fehlen. Mit Extrazügen treffen zahlreiche Gäste aus der Provinz ein. Die Wohnung des Kronprinzen ist sehr schön hergerichtet. Ein Hoflieferant arrangiert eine Bauernstube für die Kronprinzessin, eine sehr interessante, charakteristische Imitation einer kroatischen Bauernwohnung. Für die kleine Prinzessin Elisabeth ist ein kroatisches Bauernkostüm angefertigt, welches die Kronprinzessin für ihr Töchterchen mitnehmen soll. Unter den zahlreichen Aristokraten, die hier eingetroffen sind, befinden sich auch Graf Normann und Graf Draskovic. — Wir erhalten ferner nachstehende telegraphische Mittheilungen: Agram, 10. Juni. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind heute um 3/8 Uhr morgens angelangt und wurden auf dem prächtig geschmückten Bahnhofe von den Notabilitäten des Landes und der Stadt empfangen. Der Banus Graf Rhuen-Hedervary, der Corps-Commandant Baron Ramberg und der Obergespan Kovacevic waren den hohen Herrschaften bis zur Landesgrenze entgegengefahren. Auf der Fahrt vom Bahnhofe zum Palais des Banus wurde das Kronprinzenpaar von der trotz des strömenden Regens die Straßen füllenden Menschenmenge stürmisch begrüßt. Die Hoheiten begaben sich alsbald nach ihrer Ankunft in die Marcuskirche, wo Bischof Posiljevic eine stille Messe celebrierte. Um zehn Uhr begannen die Vorstellungen. — Agram, 11. Juni. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Sieber auf dem Bahnhofe dankte Kronprinz Rudolf in kroatischer Sprache für den schönen Empfang in herzlichen Worten, drückte seine Freude über den Besuch in Kroatien und Agram aus, «dieser Perlen der Stephanskronen, die unzertrennlich verbunden sind mit den Ländern dieser Krone, verbunden durch unzerreißbare Bande einer ruhmreichen Vergangenheit und gemeinsamer Interessen.» Der Rede folgten minutenlang anhaltende Juvos und Schwenken der Hüte. Um 10 Uhr vormittags fand der Empfang der Notabilitäten und Deputationen statt, bei welchem der Kronprinz die Ansprachen in huldvollster Weise erwiderte. Zum Dejeuner, das um 12 Uhr stattfand, wurden zahlreiche Functionäre, darunter der Minister von Bedekovic, die Präsidenten des Landtages, der Oberbürgermeister und der Bürgermeister zugezogen. Um 1 Uhr mittags erfolgte die Grundsteinlegung der Rudolf-Kaserne, bei welcher Kronprinz Rudolf eine enthusiastisch aufgenommene Rede hielt, in der er betonte, die Kroaten finden seit dem dreißigjährigen Kriege auf allen Schlachtfeldern Helden, Hunderttausende Kroaten bluteten auf allen Schlachtfeldern zum Ruhme und zur Ehre der Dynastie. Schließlich brachte der Kronprinz in kroatischer Sprache ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden immer und immer wieder begeistert einstimmten. Sodann folgte die Besichtigung der Universität, des Nationalmuseums und der Kathedrale. Zum Diner, das um 6 Uhr abends stattfand, wurden gleichfalls zahlreiche Persönlichkeiten beigezogen. Um 8 Uhr brachten die vereinigten Agramer Gesangsvereine dem Kronprinzenpaare eine Serenade mit Fackelzug dar. Die Stadt war feenhaft illuminiert. Um 10 Uhr abends erfolgte die Abreise des Kronprinzenpaars, das bei der Fahrt zum Bahnhofe gleichwie bei jeder Gelegenheit im Laufe des Tages von der Bevölkerung mit frenetischem Jubel begrüßt wurde. — Banjaluka, 11. Juni. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind heute um 9 Uhr morgens hier eingetroffen. Der Landeschef Baron Appel mit dem Civilablaten Baron Rutschera waren den Hoheiten bis Ivanjska entgegengefahren. Die Herrschaften wurden hieselbst von den Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit sowie von der Stadtvertretung feierlich empfangen. Kronprinz Rudolf besichtigte die auf dem Bahnhofe aufgestellte böhmische Ehrencompagnie, worauf die Hoheiten die Vorstellungen entgegennahmen. Das aus jungen, vornehmen Muhamedanern gebildete Banberium begleitete das kronprinzliche Paar nach dem Absteigequartier. — Banjaluka, 11. Juni, abends. Das Kronprinzenpaar besuchte vormittags die Kirchen und Moscheen und wurde überall von der Geistlichkeit und den Gemeindevorständen begrüßt. Nachmittags machten die hohen Gäste eine Spazierfahrt auf die Anhöhe der Jajcer

Straße, von wo eine herrliche Aussicht auf Banjaluka sich darbietet und das obere Brasthal. Abends inspicierte der Kronprinz die Brast-Kaserne.

— (Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien telegraphiert man uns unterm Gestirgen: Das Herrenhaus nahm heute ohne Debatte die auf der Tagesordnung stehenden Eisenbahnvorlagen an. Referent Graf Jedtwitz berichtete sodann über die Brantweinsteuer, Graf Kuffstein erwartet von der Vorlage die Beseitigung des Deficits. Der gegenwärtige Finanzminister erzielte bereits glänzende Resultate und könne mit Stolz auf den Rechnungsabschluss pro 1886 zurückblicken. Redner empfiehlt zur Herstellung des Gleichgewichts etwa die Monopolisierung des Petroleums und gleichzeitig die Feststellung eines Minimallohnes für die Arbeiter. Finanzminister Ritter von Dunajewsky betonte, die nächste Ursache der Vorlage waren steigende Anforderungen der Heeresverwaltung, der Ministerien des Innern und des Unterrichts. Die Höhe der directen Steuern resultiert aus den Zuschlägen der Gemeinden und Länder. Man spreche von Luxussteuern, aber der Staat müsse den Ertrag aus dem Massenconsum ins Auge fassen. Die Consumsteuer mit doppeltem Steuererfatz, verbunden mit der Contingentierung, entspreche vollkommen den Bedürfnissen der Industrie, der Landwirtschaft und des Staatsapparates. Die Vorlage wurde in zweiter Lesung angenommen. Die Linke stimmte gegen die Entschädigung Galiziens und der Bukowina. Bei der dritten Lesung erklärte Bögl namens seiner Gefinnungsgenossen, aus hingebendem, reinem Patriotismus für die Vorlage zu stimmen, welche sodann einstimmig angenommen wurde. Das Contingentierungsgesetz sowie die Vorlagen betreffs Einstellung des Geschwornengerichtes in Cattaro, der Gebührenfreiheit für das galizische Landesanlehen und die kranische Grundlasten-Ablösungsschuld wurden angenommen. Graf Taaffe erklärte hierauf im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers den Reichsrath für verlagt.

— (Frühlings-Blumenfahrt.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass auf der Schießstätte kein Entrée eingehoben wird, sondern dass der Eintritt dort jedermann gegen Abgabe der auf Namen lautenden Eintrittskarten, welche unentgeltlich in der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg gegen vorhergehende Eintragung verabfolgt werden, gestattet ist. Den Zug, der sich nach Umfahrung der Sternallee durch die Begagasse, die Joisstraße, über den Alten Markt, Hauptplatz, durch die Spitalgasse, die Elefantengasse, Wiener- und Maria-Theresienstraße bewegen wird, eröffnet eine Gruppe berittener Damen und Herren, an welche sich sodann die Wagen in zwei durch Reiter unterbrochenen Gruppen anschließen. Die Ordnung im Zuge halten berittene Comitémitglieder, welche durch ein Abzeichen kenntlich sein werden, aufrecht. Als Norm, welcher Wagen als decoriert angesehen zu werden hat, wurde festgesetzt, dass hiezu mindestens fünf Bouquets, zwei an den Pferden, zwei am Wagen und eines am Kutscher, erforderlich sind, um in die Gruppe der decorierten Wagen aufgenommen werden zu können. Die Abfahrt und Einteilung in die einzelnen Gruppen erfolgt in der Reihenfolge des Eintreffens derselben auf den Versammlungsplätzen.

— (Saatenstandsbericht.) Das k. l. Ackerbauministerium veröffentlicht den Saatenstandsbericht nach dem Stande vom Anfang Juni 1888. Darnach kamen in der letzten Zeit Fröste und Schnee nur vereinzelt — so in Krain auf dem Laibacher Moore — vor. Die Trockenheit übte im allgemeinen bereits einen nachtheiligen Einfluss auf den Saatenstand aus. Besonders gilt dies von den Sommerfaaten. Da aber ein reichlicher Vorrath von Winterfeuchtigkeit vorhanden war, haben sich bessenergeachtet viele Sommerfaaten und noch mehr Winterfaaten — und zwar die Weizenfaaten sogar zum größeren Theile — recht gut und hoffnungsvoll entwickelt. Roggen trat in der mittleren Zone bereits in Blüte und hat in der südlichen schon verblüht. Sein derzeitiger Stand verspricht im großen Durchschnitt nur eine schwach mittlere, Weizen noch eine gut mittlere Ernte. Der Mais ist in Krain und Istrien recht schön, dagegen in Steiermark lückenhaft, und mußten dafelbst manche Saaten umgeackert und nachgebaut werden. In der Umgebung des Laibacher Moores wurden die Hülsenfrüchte durch die Fröste gänzlich vernichtet. Kartoffeln haben meist sehr langsam gekeimt, doch liegen verhältnismäßig wenig Klagen über dieselben vor, und wird von vielen Seiten ein recht erfreulicher Stand derselben gemeldet. Minder erfreulich ist im allgemeinen der Stand der Rübenfaaten. Der Beginn der Heumahd steht für die nächsten Tage bevor. Der Weinstock hat überall kräftig angetrieben, jedoch nur in Tirol, Steiermark und im Küstenlande reichliche Traubchen angefüllt. In Istrien blüht die Rebe bereits. In der Marburger Gegend leidet der Weinstock durch Phytomyces vitis, so dass die Blätter verdorren. Obst hat gut geblüht. Frostschäden kamen nur in verhältnismäßig unbeträchtlicher Ausdehnung vor, dagegen schädeten Raupen und Raikäfer ziemlich viel. Der Fruchtansatz ist nach Obstgattungen und Gegenden sehr verschieden, überwiegend aber sehr befriedigend.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Kronprinzenpaar in Agram.) Aus Agram, 10. Juni, schreibt man uns: Zum erstenmale begrüßt heute die Bevölkerung der Hauptstadt Kroatiens

(Der weggeworfene Riscontro.) Bei der dritten gestrigen Schwurgerichtsverhandlung, welche um 4 Uhr nachmittags begann und gegen halb 9 Uhr abends endete, wurde der unferne Lesern bereits bekannte Fall vom weggeworfenen Riscontro verhandelt. Wir resumieren in Kürze die ganze Affaire. Angeklagt war der Grundbesitzer Anton Goršič aus Unterkrain des Verbrechen des Betruges, begangen dadurch, daß er eines Tages in der Ringergasse vor der Fröhlich'schen Lotterie unter Vorweisung eines Riscontro von einem alten Bauernweibe befragt, ob selbes etwas gewonnen habe, erklärte, es sei keine der betreffenden Nummern gezogen worden, worauf das Bauernweib den Riscontro zerknitterte und wegwarf, welchen der Goršič aufgehoben haben soll. Die Grundbesitzerin Fernejič aus Jarše nun behauptet, sie sei zwei Tage vor der betreffenden Triester Ziehung zur Zahlung der Steuern nach Laibach gekommen und habe in der Lottocollectur Urbas die Nummern 73, 74 und 48 gesetzt mit einer Einlage von 20 kr. und sofort ihrer Landsmännin Jeras, einer bekannten Lotterieschwester, den Riscontro gezeigt und selbe befragt, welche Nummern auf demselben verzeichnet sind, worauf dieselbe ihr die Nummern vorlas. Da der einzige in dieser Ziehung gemachte Treffer in der Urbas'schen Lottocollectur eigenthümlicherweise nicht behoben wurde, meldete die Milchfrau Jeras und erklärte, sie wisse ganz bestimmt, den Terno habe ihre Freundin Fernejič aus Jarše gewonnen. Bald aber erschien knapp vor dem Bezugstage der Angeklagte Goršič, präsentierte mehrere Riscontri und fragte, ob auf keinen etwas gewonnen sei. Die Schreiberin der Lottocollectantin erklärte, die betreffenden Riscontri seien gar nicht in der Lottocollectur Urbas gesetzt worden, bis sie endlich einen Zettel fand, welcher den viel erwähnten Terno enthielt. Die Lottocollectantin Urbas wurde nun herbeigerufen, allein diese erklärte, es sei auf diesen Ternogewinn bereits Beschlag gelegt seitens der von Jeras avisierten Seherin und rechtmäßigen Besitzerin des Riscontro, Fernejič. Die ganze Angelegenheit kam zur Polizei und schließlich zum hiesigen Landesgerichte. Bei der gestrigen Verhandlung leugnete der Angeklagte, das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben, während die zahlreich vernommenen Zeugen, so die Beschädigte Fernejič, ihre Freundin Jeras, Wachinspecteur Bertolo, die Lottocollectantin Urbas und eine ihrer Schreiberinnen theils belastend, theils entlastend für den Angeklagten ausfragten. Die Geschwornen verneinten den nach fast einstündiger Berathung die Schuldfrage auf Betrug mit zehn gegen zwei Stimmen, worauf der Gerichtshof Goršič des Verbrechen des Betruges freisprach, die Klägerin Fernejič aber bezüglich des Ternogewinnes per 730 fl. auf den Civilrechtsweg verwies. Der Verhandlung wohnte ein sehr zahlreiches, nicht besonders gewähltes Auditorium an.

(Ernennung.) Der Steueramtsadjunct Herr Franz Sajc wurde zum Steuerinspecter ernannt.

(Wie viele Staatsbedienstete gibt es in Cisleithanien?) Anlässlich der Budgetberathung wurde zur besseren Information eine Zusammenstellung sämtlicher staatlichen activen Functionäre aller Grade gemacht. Dieser Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß es in Cisleithanien derzeit 35.180 wirkliche Beamte, 4864 Diurnisten oder sogenannte «Hilfsbeamte», 14.296 Amtsdienner und Amtsdiennergehilfen, 524 Gefangenaufseher und Kerkermeister, ferner 7178 Finanzwach-Aufseher, gegen 4000 Sicherheitswachmänner in Wien und den großen Kronlandshauptstädten, 2134 Professoren und Lehrer an den Staats-Veranstaltungen gibt. Alle diese staatlich Angestellten beziehen an Gehalten oder Diurnen jährlich 41,600.000 fl., an Remunerationen 378.000 fl., an Functionszulagen, Activitätsgebühren und Vöhnungen 6,300.000 fl. Die Gesamtbezüge dieser Staatsbediensteten betragen also rund 48,000.000 fl. Hierbei sind die Angestellten bei den vom Staate in Betrieb übernommenen Eisenbahnen, wie der Kaiserin-Eisfabrik Westbahn, der Franz-Josef-Bahn etc., nicht inbegriffen, weil sie nicht als wirkliche Staatsbedienstete gelten. Die Anzahl der an dem Pensions-Etat von jährlich 15,000.000 fl. participierenden Staatsbeamten und Beamtenwitwen und Waisen beträgt 18.000 Personen.

(Der Brand auf dem Großkahlenberge.) Am Ostermontage nachmittags standen plötzlich die Wirtschaftsgebäude des zur Kirche gehörigen Pfarrhofes auf dem Großkahlenberge in Flammen, und ist sowohl die Dreschlenne als die Schupfe ein Raub der Flammen geworden; nur mit großer Mühe der noch anwesenden Wallfahrer und der nächsten Insassen gelang es, der weiteren Ausbreitung des Brandes Einhalt zu thun. Die Objecte hatten einen Wert von 300 fl., waren aber bei der Triester Versicherungsgesellschaft «Riunione Adriatica di Sicurtà» um den Betrag von 100 fl. versichert; außerdem erlitt der Herr Pfarrer einen Schaden an Heu und landwirtschaftlichen Geräthen im Betrage von 40 fl. Als Brandstifter wurde der Tischlergehilfe Andreas Cedilnik eruiert, welcher die That zwar zugibt, allein jede böse Absicht leugnet. Cedilnik will sich eine Cigarre angezündet und unvorsichtigerweise das noch glimmende Bündel gegen das niedere Dach der Dreschlenne geworfen haben, welches sodann Feuer fieng. Die Aussagen der Zeugen widersprachen der Be-

hauptung des Angeklagten. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage, und der Angeklagte wurde vom Gerichtshof zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten in jedem Monate, verurtheilt.

(Blitzschlag.) Aus Adelsberg schreibt man uns: Am 8. d. Mts. gegen 2 Uhr nachmittags schlug der Blitz während eines plötzlich losgebrochenen Ungewitters in die unweit Cepno auf der Hutweide «v Lipcah» weidende Schafherde des Besitzers Johann Krajc ein, tödtete 26 Schafe und betäubte den fünfzigjährigen Hirten Josef Krajc, welcher jedoch durch rasch angewendete Hilfe seitens des in der Nähe befindlichen Bruders Anton bald zum Bewusstsein gebracht wurde.

(Raub.) Bei der gestern stattgehabten zweiten Schwurgerichtsverhandlung war der 19 Jahre alte Tischlergehilfe Johann Marn aus Doblice des Verbrechen des Raubes angeklagt. Am 9. März d. J. nachmittags kam der Angeklagte in die Gesellschaft des vermögenden ehemaligen Grundbesizers Andreas Zupan aus Mannsburg, welcher sehr gerne mit seinem Gelde prahlte. Beide tranken in einem Gasthause nächst Mannsburg und schlugen den Weg gegen das Heim des Zupan ein. In der Nähe von Mannsburg warf der Angeklagte den alten Zupan in den Straßengraben, hielt ihm den Mund zu und beraubte ihn der Handbörse, in der sich 7 fl. 70 kr. befanden. Wie der beraubte Zupan erzählt, soll Marn noch dann nach der Brusttasche gegriffen und dieselbe untersucht haben, doch befand sich in derselben kein Geld, worauf der Verbrecher den alten Mann im Graben liegen ließ und die Flucht ergriff. Der Angeklagte gibt die Beraubung Zupans zu, leugnet aber, nach der Brusttasche desselben gegriffen zu haben, um denselben zu berauben. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage, und der Gerichtshof verurtheilte unter Berücksichtigung besondrer mildernder Umstände Johann Marn zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten und hartem Lager.

(May-Ausstellung.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia beehrte gestern die Ausstellung des Mar'schen Gemäldes «Es ist vollbracht!» mit einem längeren Besuche und äußerte sich in der anerkennendsten Weise sowohl über die Auffassung als auch über die Ausführung dieses Meisterwerkes christlich-religiöser Kunst. Sonntags, als an ihrem Schlußstage, wurde die Ausstellung von über 1000 Personen besucht. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Lehmann im Herbst ein zweites Gemälde, den «Christuskopf auf dem Veronica-Tuche» und mehrere andere zur Ausstellung zu schicken. Von hier wird das Gemälde nach Agram zur Ausstellung gesendet.

(Hymen.) Herr Johann Knez jun., Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach, hat sich gestern mit Fräulein Paula Martinak, Tochter des Herrn Landesgerichtsrathes Josef Martinak, vermählt.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicirten 22. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Mitte 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Dtsche fremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27.664	12	9	21	7	39.5
Wien	800.836	251	246	497	51	32.3
Prag	185.153	85	91	176	34	49.4
Graz	105.809	32	31	63	9	31.0
Klagenfurt	19.640	4	7	11	2	29.1
Triest	159.146	37	45	82	3	26.8
Börs	22.795	11	5	16	—	25.1
Pola	27.115	4	5	9	—	17.2
Zara	12.518	4	3	7	2	29.1

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 38.1 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Todesfall.) In Graz verschied gestern früh nach langem, schmerzlichem Leiden der Fabrikbesitzer und Inhaber der Firma Anton Haack, Hippolyt Melkus, im 78. Lebensjahre.

(Aus Lees) berichtet man uns: Wie bereits gemeldet, wurde am 6. d. M. das Wohnhaus sowie das Dekonomiegebäude des hiesigen Besitzers Jakob Legat vulgo Katrinek total eingeschert, wobei auch der größte Theil der Habseligkeiten des Legat und dessen gesammter Viehstand zugrunde gieng. Wie nun eruiert worden, wurde das Feuer vom Knechte Anton Brezar aus Gorice, welcher bis vor kurzem bei Legat im Dienste stand, aus Rache wegen angeblich vorenthaltenen Lohnes gelegt. Brezar wurde verhaftet und gestand seine That bei der ersten Einvernahme. Während des Brandes selbst fiel der Besitzer Johann Legat bei der Löscharbeit vom Dache seines Hauses und brach sich hierbei den rechten Fuß.

(Ein Münzverfälscher.) Wie man uns aus Stein mittheilt, zechte vor einigen Tagen im Gasthause des Jakob Sesel in Homec ein unbekannter

Mann, der dadurch Verdacht bei den Anwesenden erregte, weil er einen revolverartigen Gegenstand in der Hand hielt. Sesel erfaßte daher den Fremden und entwand ihm den Gegenstand, worauf jener die Flucht ergriff. Der fragliche Gegenstand war eine Pressmaschine zur Erzeugung von 20 Kreuzer-Stücken. Der Entflozene wurde bisher nicht zustande gebracht.

(Vom Blitze erschlagen.) Am vorigen Donnerstag wurde der 58jährige Mathias Masej aus Golbenfeld, während er mit einem mit zwei Ochsen bespannten Wagen vom Felde nach Hause fuhr, durch einen Blitzschlag getödtet. Auch ein Ochse blieb auf der Stelle todt, während der andere sowie auch die Ochsen zweier anderer Wagen, welche jenem nachfolgten, nur betäubt zu Boden gestreckt wurden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Berlin, 11. Juni. Das Befinden des Kaisers läßt keine augenblickliche Gefahr befürchten, doch sind die Aerzte immerhin beunruhigt, weil die Schlingbeschwerden ähnliche Erscheinungen im Gefolge haben können, wie sie während der Aprikrisis eintraten. Die neue, gestern eingesetzte Canule ist mit einer zweiten Oeffnung versehen, an der ein kleines Mundstück sitzt. An diesem Mundstücke wird ein Schlauch befestigt, der in einen kleinen Ballon ausläuft; bei etwaigen Athmungsbeschwerden kann mit der Hand durch Zusammendrücken des Ballons frische Luft von außen eingeführt werden. Abends ließen die Beschwerden nicht nach, doch war der Kaiser fieberfrei.

Straßburg, 11. Juni. Nach der Landeszeitung überschritten thatsächlich einige Jöglinge der Wecker Kriegsschule aus Versehen oder Unkenntnis die französische Grenze in der Nähe von Amamweiler. Die Bestrafung der Schuldigen ist zu erwarten, gleichviel ob Frankreich reclamirt oder nicht, denn alle Militärs haben gemessenen Befehl, die französische Grenze unbedingt zu respectieren.

Paris, 11. Juni. Zwischen Deroulède und dem opportunistischen Deputirten Arène hat heute früh in Angoulême ein Duell stattgefunden, wobei Arène am Zeigefinger der rechten Hand verwundet wurde. Arène hatte sich nämlich nach der Eharente begeben, um daselbst die Candidatur Weillers gegen Deroulède zu unterstützen.

Rom, 11. Juni. Der König, die Königin und der Kronprinz sind nach Bologna abgereist, um dem acht-hundertjährigen Jubiläum der dortigen Universität beizuwohnen.

Angekommene Fremde.

Am 10. Juni.
Hotel Stadt Wien. Ziegler, Kfm., Salzburg. — Stanel, Marine-Ingenieur, Pola. — Bluth, Kfm., Feresohn, — Schlegler, Kfm., Wien. — Schuil, Jagor. — Gerbas, Capitän, f. Frau, Fiume. — Recht, Reisender, Wien.
Hotel Elefant. Jäger, Kranichsfeld. — Lencel, Lichtenwald. — Kogler, Secretär, Wien. — Pozetto & Mezeles, Triest. — Stern, Degen und Göber, Kaufleute, Wien. — Schneidau, Journalist, Prag. — Goldstein, Berlin. — Blich, Reisender, Wien. — Schwarzkopf sammt Frau, Triest.
Gasthof Südbahnhof. Anterer, Kaufm., Wien. — Schönbauer, Weinhändler, Raab. — Picinini, Accordant.

Lottoziehungen vom 9. Juni.

Wien: 87 26 8 79 16.
Graz: 3 66 81 39 11.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11.	7 U. Mg.	737.6	15.6	SD.	schwach bewölkt	0.00
2	» N.	737.2	24.0	D.	schwach	»
9	» Ab.	737.6	18.2	D.	schwach	»

Morgens und abends bewölkt, tagsüber ziemlich heiter. Das Tagesmittel der Wärme 19.5°, um 1.0° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: F. Ragli.

Dankfagung.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Ehegatten, Herrn

Franz Kuralt

sowie für die schönen Kranzspenden sage ich in meinem und der übrigen Verwandten Namen allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten, innigsten Dank.

Christine Kuralt geb. Zeleznik.

Rudolfsvert am 11. Juni 1888.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various bonds and currencies.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 133.

Dienstag den 12. Juni 1888.

(2615) Nr. 6948. Erledigte Dienststelle. Eine Rechnungs-Officialstelle in der X., eventuell eine Rechnungs-Assistentenstelle in der XI. Rangklasse bei dem Rechnungs-Departement der k. k. Finanzdirection.

(2166-1) Aufforderung. Von Seite der gefertigten Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25. Not.-Ordnung kraft ihres gesetzlichen Pfandrechts Anspruch auf Befriedigung aus der Caution des am 15. März l. J. verstorbenen k. k. Notars in Radmannsdorf, Herrn Hubert Hoffmann, zu haben behaupten, hiemit aufgefordert, denselben binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Laibacher Zeitung anzurechnen, bei der Notariatskammer anzumelden, widrigens nach Verlauf dieser Frist ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche die Zustimmung zur Devinculierung und Rückstellung der als Caution erlegten Wertpapiere dem ausgewiesenen Eigenthümer oder dessen Rechtsnachfolgern ertheilt werden würde.

(2609-2) Kundmachung. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis letzten Dezember 1888 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben, widrigensfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschluß vom. It lists 5 entries for different municipalities.

(2556-3) Nr. 9169. Jagd-Verpachtungen. Am 16. Juni 1888, vormittags 10 Uhr, wird in der Amtskanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Jagdbarkeit der Gemeinden Liplen und Pianausbüchel verpachtet werden.

*) In der gestrigen Nummer irrthümlicherweise unter 'Notarstelle' statt Aufforderung abgedruckt.

(2329-2) Nr. 4151, 4341. Erinnerung. Den verstorbenen Tabulargläubigern Vincenz Bock von St. Ruprecht, Johann Mihelcic sen. und Maria Mihelcic geb. Pavlesic von Semic, resp. deren unbekanntes Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Franz Stajer, k. k. Notar in Mottling, zum Curator ad actum bestellt und demselben die Feilbietungsbescheide B. 3273 und 1643 zugestellt.

(2327-2) Nr. 3446. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit die unbekannt wo abwesenden Andreas Schafer von Merleinsrauth, Agnes Janez, Georg Poje, Agnes Janez und Lucas Oswald, alle von Altwinkel, sowie der unbekannt wo abwesende Mathias Schega von Altwinkel erinnert: Es seien die an dieselben lautenden diesgerichtlichen Bescheide vom 30. Jänner 1888, B. 723, betreffend den executiven Verkauf der Realität tom. 24, fol. 3503 ad Herrschaft Gottschee, des Johann und der Johanna Janez von Altwinkel Nr. 32 dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomitsch von Gottschee zur weitem Verfügung zugestellt worden.

Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 27. Juni und die zweite auf den 27. Juli 1888, jedesmal vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei in Radmannsdorf mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

katero ima eksekut do parcele št. 167 katastralne občine Ponova Vas, dovolilo in za njo rok na 27. junija 1888 ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči odredilo, in da se bodo zarubljene pravice pri tem roku tudi pod cenilno vrednost prodajale.

(2547-1) St. 2117. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja: Na prošnjo Janeza Žnidarsiča z Ceste št. 44 se je zavoljo neizpolnitve dražbenih pogojev z dne 6. julija 1887 dovolila zopetna dražba na javni dražbi dne 15. novembra 1887 od Jarneja Noseta iz Kompolj št. 30 kupljenega zemljišča Franc Zupančičevega iz Podgore št. 21, vpisanega v vlogi št. 86 katastralne občine Podgoro, ter se je odločil za to dražbo en sam rok na dan 31. julija 1888 dopoludne od 10. do 12. ure pri tem sodišči z pristavkom, da se bode to zemljišče pri tej dražbi za vsako ponudbo, če ne drugače, oddalo.

(2582-3) Nr. 2113. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Francisca Pansin in Graše die executive Versteigerung der dem Johann Repe in Graše gehörigen, gerichtlich auf 1539 fl. geschätzten, im Grundbuche Graše unter Einlage-Zahlen 14, 15 und 16 vorkommenden Realität bewilligt und hierzu zwei

(2257-3) St. 3779. Oklic izvršilne dražbe posestnih in užitnih pravic. C. kr. za mesto odbrano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je na prošnjo Jožefa Galeta iz Male Vasi (po dr. Zarniku) proti Jožefu Drobnicu iz Male Vasi zaradi dolžnih 220 gld. s pr. drugo izvršilno dražbo dolžnikovich zarubljenih, sodno na 350 gold. cenjenih posestnih in užitnih pravic,

(2409-2) Nr. 4112. Reassumierung executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Den in Adelsberg die executive Versteigerung der dem Mathias Kobal von Planina Nr. 102 gehörigen, gerichtlich auf 1130 fl. geschätzten Realitäten Einl.-B. 214 der Catastralgemeinde Slap, Einl.-B. 326 und 327 der Catastralgemeinde Planina, bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 3. Juli und die zweite auf den 3. August 1888, vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhang reassumiert.